

zeichnen. Wie von Deutschland als dem erhofften zweiten Land der Weltrevolution der Bolschewismus weitergetragen werden sollte, das beweist das Material, das im Karl-Liebknecht-Haus, dem früheren Heim der KPD in Berlin, gefunden wurde, und das den Sachgehalt der politischen Polizei fremder Staaten bekanntgemacht worden ist.

Doch fast zugleich mit dem Niederbruch Deutschlands begannen auch die Versuche zu einer Rettung vor dem Chaos. Erfolg in diesem Streben konnte nur ein Mann erringen, der selbstständig Frontkämpfer war und außergewöhnliche politische Begabung und politischen Instinkt besaß, der aus eigener Anschauung und aus eigenem Erleben die Psyche der Menschen genau kannte, die zu erfassen und in ihrem Denken umzustellen, seiner Überzeugung nach erste Notwendigkeit war: Die Masse der Handarbeiterschaft.

Adolf Hitler glaubte fanatisch an sein Volk und besonders auch an den deutschen Arbeiter, den er im Felde so opferbereit, tapfer und treu gesehen hatte. Im Glauben an dieses Volk stellte er dem Materialismus der Zeit einen neuen Idealismus entgegen. Er lehrte, daß Nationalismus und Sozialismus einander ergänzende Begriffe sind. Zur Verankerung seiner Ideen und zu ihrer systematischen Verbreitung im Volke schuf er die NSDAP. Und diese Partei erreichte in 15 Kampfsjahren die innere Wandlung des deutschen Volkes, die Voraussetzung ist für den Erfolg der Arbeit, die heute in Deutschland von den Trägern der hitlerischen Weltanschauung, des Nationalsozialismus, geleistet wird. So wie das Reden ist auch das Handeln des Nationalsozialismus wie es in den Gesetzen seines Staates zum Ausdruck kommt, das Gegenteil von Marxismus und Bolschewismus.

War das erste Ziel des Nationalsozialismus einst die Erreichung der Macht, so ist sein Ziel seit der Machtergreifung die Verwirklichung seiner Ideen und Ideale mittels der Macht. Seine Werkzeuge sind der Staat und die Partei. Wenn wir die Frage aufwerfen, wie weit er dabei erfolgreich war, so kann ich feststellen:

Der Zusammenschluß des Volkes über alle bisher trennenden Weltanschauungen, Klassen, Stände, Parteien und Einzelstaaten hinweg in einem Reich ist zur Tatsache geworden.

Den Gegnern sind die Angriffspunkte für ihre zerfetzende Tätigkeit genommen. Nur ein letzter Angriffspunkt ist noch nicht ganz ausgeschaltet. Dies sind die konfessionellen Gegensätze. Demgemäß haben sich auch alle Gegner in der Ausprägung des künstlich hervorgerufenen Kirchenstreits zusammengeschlossen. Wir haben festgestellt, daß sich gerade atheïstische Kommunisten, gottesleugnerische Marxisten, die früher aus der Kirche ausgetreten waren, namentlich in irgend einer konfessionellen Organisation kämpferisch betätigen und den Kirchenstreit zu schüren bemühen. Sie haben nur ein Interesse: Wenn schon sonst alle Gegensätze geschwunden sind, wenigstens die Gegensätze der Konfessionen zu verschärfen und einen Gegensatz zwischen dem Staat und den verschiedenen Kirchen zu schaffen.

Der Nationalsozialismus will, daß wie einst unter Friedrich dem Großen „jeder nach seiner Façon selig werde“. Der nationalsozialistische Staat gibt den Kirchen was der Kirchen ist, die Kirchen haben dem Staat zu geben, was des Staates ist. Darüber hinaus steht der nationalsozialistische Staat den inneren Stärkereisen der Bekenntnisse uninteressiert gegenüber.

Von diesem Grundsatze können uns auch noch so viele im Ausland tendenziös verbreitete falsche Nachrichten über den Kirchenstreit in Deutschland nicht abbringen — Nachrichten, die nur den einen Zweck verfolgen, gegen den Nationalsozialismus im Ausland zu wirken, nachdem so viele andere Lügen ihre Wirkung verloren haben, als die Lügen gegen sie sprachen.

Als Krönung der gewaltigen Anstrengung um Deutschlands Wiederaufbau und zugleich als Voraussetzung für den Bestand des Ganzen erhebt das neue deutsche Volk die Forderung:

Nach der Feststellung, daß das ideale Ziel der Erhaltung des Friedens für Deutschland zugleich eine sachliche Notwendigkeit sei, fuhr Rudolf Heß fort:

„Der Führer ist Frontkämpfer! Und ich bin ja auch Frontkämpfer und fast alle anderen Mitarbeiter des Führers sind ebenfalls Frontkämpfer des furchtbaren Krieges aller Zeiten. Wir wissen, was der Krieg bedeutet und lieben deshalb den Frieden. Wir wissen, daß der Weltkrieg 15 Millionen tote gefordert hat. Wir wissen aber auch, daß der Friede um so besser gesichert ist, je weniger etwa abenteuerlustige Raubarn das Gefühl haben können, daß der Einmarsch in deutsches Land ein militärischer Spaziergang sei.“

Die Welt wisse heute, daß ein solcher Marsch in deutsches Land

kein Spaziergang sein würde. Kaum je war ein Volk so entschlossen, sich bis zum letzten Mann zu wehren, wie das deutsche heute.

Reichsminister Heß schilderte anschließend die heutige Bedeutung und die Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung und die autoritäre Gewalt, die Adolf Hitler als Führer der Partei und des Staates innehat.

Daß Adolf Hitler, so wie er innerpolitisch der Retter Deutschlands wurde, auch außenpolitisch gesündere Verhältnisse schaffen und mithelfen wird an der Gesundung der Welt, das sprach Rudolf Heß als seine Überzeugung aus.

Wie der Führer selbst betonte, braucht Deutschland um seiner Waffenehre willen keinen Krieg zu führen, denn es hat sie nie verloren. Daß aber ein neuer Krieg die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, welche die Folgen eines früheren Krieges sind, nicht zu bessern vermag, sondern endgültig das Chaos herbeiführen müßte, ist eine für jeden deutschen Politiker selbstverständliche Einsicht.

Der Stellvertreter des Führers schloß seine Rede mit der Betonung, Deutschland wolle keinen Krieg, sondern den wahren Frieden.

Französisch-italienisches Luftfahrtabkommen

Amtliche Mitteilung über die Besprechungen

Rom, 14. Mai. Zwischen dem französischen Luftfahrtminister Denain und dem italienischen Regierungschef ist am Montagabend eine Konvention über die Einrichtung von Luftfahrtlinien unterzeichnet worden. In einer amtlichen Mitteilung heißt es, daß diese Konvention die politischen Einvernehmen zwischen den beiden Regierungen bestätigt und eine enge Zusammenarbeit zwischen der französischen und der italienischen Luftfahrtgesellschaft feststellt. Diese Zusammenarbeit betrefft insbesondere die Eröffnung der Linie Rom-Paris und den Plan einer beiderseitigen Verbindung zwischen Tunis und Tripolis, sowie die Organisation von Landungsstellen auf italienischem Gebiet für die französische Luftlinie Marseille-Beirut. Staatssekretär General Ballo und Luftfahrtminister Denain hätten auch zahlreiche Besprechungen über die Bedingungen gehabt, unter denen die in London und in Stresa geplante allgemeine gegenseitige Luftschiffkonvention verwirklicht werden könnte. Im Verlauf eines weiteren Meinungsaustausches seien die technische Zusammenarbeit der französischen und der italienischen Luftwaffe wie auch die Maßnahme einer eventuellen Verständigung über die Sicherstellung dieser Zusammenarbeit geprüft und beschlossen worden. Die Besprechungen seien in einer Atmosphäre der größten Herzlichkeit vor sich gegangen und hätten von neuem die Freundschaft der beiden Länder bestätigt.

Paris, 14. Mai. Die Unterzeichnung des französisch-italienischen Luftfahrtabkommens wird in Paris lebhaft begrüßt. Man kündigt an, daß die gemeinsame Luftstrecke Rom-Paris bereits am 1. Juni in Betrieb genommen würde und in fünf Stunden zurückgelegt werden könnte. Es wird hervorgehoben, daß das Abkommen sich nicht nur auf die Mittelmeerverbindungen beziehe. Dem römischen Berichterstatter des „Matin“ zufolge habe man die Frage des Südamerika-Dienstes vorläufig zurückgestellt. Der gleiche Berichterstatter will erfahren haben, daß Luftfahrtminister General Denain auch über die Bedingungen für eine italo-egypische Zusammenarbeit beider Länder vorgeföhrt habe, ein diesbezüglicher Vertrag aber nicht abgeschlossen worden sei. Die Verhandlungen hierüber würden in Paris und London fortgesetzt werden. Der „Matin“ weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß es falsch sei, von einem besonderen italienisch-französischen Luftpakt zu sprechen. Ein solcher für sich bestehender Pakt könne schon deshalb nicht in Frage, weil er nach den Vereinbarungen von Stresa in ein allgemeines Abkommen eingegliedert werden müsse, das auch Deutschland, England und Belgien umfasse.

Die andere Seite:

französisch-sowjetrussische Generalstabs-Besprechungen

Paris, 14. Mai. Der Außenminister des „Echo de Paris“, der die Reise Lavals nach Moskau mitmacht, erklärt, der Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes sei erst die negative Seite eines Wertes, aus dem man im Laufe der Zeit auch positive Ergebnisse zu gewinnen hoffe. Der Vertrag sei geschlossen, da die

„Deutsche Weisheit“ den Zusammenschluß aller Völker notwendig mache, die die Verträge verteidigen wollten. Ein solcher Zusammenschluß bleibe aber unwirksam ohne Moskau. Das sei allen vor Augen zu führen, die von Zweifeln befallen seien oder Kritik übten. Man habe sich mit dem Vertrag gegen das etwaige Wiederaufleben der deutsch-russischen Kapa-Politik gesichert und „der Reichswehr für den Kriegsfall die ungeheuren Hilfsquellen Sowjetrußlands entzogen“. Nach dem Urteil von ausgezeichneten Sachkennern genüge dieses Ergebnis sowie die Notwendigkeit, der Kleinen Entente eine Stütze im Osten zu geben, vollauf zur Rechtfertigung dessen, was geschehen sei. Dies ist nach Ansicht des Blattes die negative Seite.

Ueber die positive Seite würden die kommenden Monate oder Jahre entscheiden. Die früher oder später einsetzenden Generalstabsbesprechungen würden nur dann erfolgreich sein, wenn vorher viele andere Fragen geklärt seien. Hierzu gehöre der Faktor Polen. Durch den Tod Pilsudski sei eine neue Lage geschaffen. Lavals Verhandlungen in Warschau seien ziemlich unfruchtbar gewesen. Trotz seiner weniger ausweichenden und zweideutigen Haltung habe sich Bed doch nicht das geringste Versprechen abgeben lassen, was immer auch Laval behaupten möge. Der wahre Vater der polnischen Außenpolitik sei nun von der Bühne abgetreten. Da dürfe man mit Recht fragen, ob die ziemlich paradoxe Diplomatie Warschaus die bisherige Richtung beibehalten werde. Mit Pilsudski verschwinde der Traum eines ukrainischen Reiches, der Traum von Kiew, der Warschau in die Arme Berlins getrieben habe.

Auch die Sonderberichterstatterin des „Deuxième“ betont, daß das Abbleben Pilsudski für die sowjetrussische Politik und damit für die französisch-sowjetrussischen Beziehungen von ausschlaggebender Bedeutung werden könnte. Mit dem Marschall verschwinde für Polen der Traum einer Eroberung russischen Gebietes. Bei der ersten Besprechung zwischen Litwinow und Laval sei eine Einigung darüber erzielt worden, daß der französisch-sowjetrussische Pakt auf allen Gebieten, dem kulturellen, dem wirtschaftlichen und dem rein politischen, weitgehend ausgebaut werden müsse.

Die Balkankonferenz

Schlutzbericht der Bukarester Tagung

Bukarest, 14. Mai. Die Konferenz des Ständigen Rates der Balkan-Entente hat am Montag ihre Arbeiten beendet. Die vier Außenminister Titulescu, Rischdu Aras, Maximos und der Stellvertreter des bulgarischen Außenministers, Parisch, wurden vom König Carol in gemeinsamer Audienz empfangen und begaben sich darauf ins Ministerium des Äußeren zurück, wo der Staatspräsident Titulescu den amtlichen Schlutzbericht verlas. In diesem heißt es: Der Ständige Rat der Balkan-Entente hat vom 10. bis 13. Mai unter dem Vorsitz des rumänischen Außenministers Titulescu sieben Sitzungen abgehalten. Er prüfte zunächst eingehend die allgemeine Lage in Europa und gelangte zu der besriedigenden Feststellung, daß die Lage auf dem Balkan in keinerlei Anlaß zur Beunruhigung gebe. Ganz im Gegenteil hat der Rat die Überzeugung gewonnen, daß der Zeitpunkt für eine Verstärkung und Erweiterung der Tätigkeit der Balkan-Entente auf dem Balkan nahe bevorstehe.

Man kam übereinstimmend zu der Erkenntnis, daß die allgemeinen und besonderen Interessen der Balkanstaaten nur durch Zusammenarbeit aller Länder ohne Ausnahme und im besonderen mit der Kleinen Entente im Hinblick auf die Sicherung des Friedens in Europa gewahrt werden könnten.

Der Rat begrüßte mit Freude den Abschluß des französisch-sowjetrussischen Handelsvertrages, in dem er die Grundlage der künftigen Gestaltung der Sicherheit in Osteuropa sieht. Bezüglich der römischen Abkommen ist die Balkan-Entente bereit, falls ihren berechtigten Interessen Rechnung getragen wird, der Verwirklichung dieses Wertes in Zusammenarbeit mit allen im Protokoll vom 7. Januar bezeichneten Ländern ihre Unterstützung zu leisten. Diese Interessen sind einer eingehenden Prüfung unterzogen worden, die nicht nur eine völlige Übereinstimmung der Ansichten in allen Fragen ergab, sondern auch eine untrennbare Gemeinsamkeit der vier Staaten der Balkan-Entente (Rumänien, Türkei, Griechenland, Südbulgarien).

Der Rat stellte ferner fest, daß die notwendigen Bedingungen für eine günstige Entwicklung der Währungen und demgemäß eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse vorliegen. Auf Grund dessen hat der Rat beschloffen, 1. Verstärkung des Wirtschaftsaustausches innerhalb der Balkan-Entente wie gegenüber dritten Staaten, 2. Erweiterung und Verbesserung der Verkehrsmittel,

Rose von Flandern

Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kayser

Vertrieb: Romanverlag R. & D. Greiter, G. m. b. H., Markt 12

„So muß er sprechen, als ehrlicher Mensch. Ich kann mir doch nichts vorliegen. Schau doch Dein Kölschen an. Was hast Du denn aus ihm gemacht. Einen eingebildeten dummen Käse, der es mit Ach und Krach bis zum Messer gebracht hat. Ich habe ihn als Syndikus bei den Gummitanten untergebracht. Resultat: hinausgeworfen haben sie ihn und ich mußte dafür sorgen, daß der fehlende Betrag gedeckt wurde. Das ist mein Schicksal. Für den Sohn wird Dir mal in Deinem Schulbuche ein dicker Strich gemacht werden, meine Liebe. Denn... aber was wollen wir uns streiten! Es hat ja keinen Sinn.“

Damit schnitt er das Thema ab und verließ das Zimmer. Mit Haß in den Augen sah ihm die Frau nach. Dann ergriff sie den Brief und ging in den Salon, wo Gerda, eine schlaffe, sportliche Gestalt, mit dem hübschen Sportgesticht, auf dem Divan lag und einen Roman schmälerte, während der nach der Mutter geratene überflachte Jüngling Rolf im Sessel saß und eine Zigarette rauchte. Im übrigen betrachtete er interessiert seine manikürten Fingernägel.

Beide sahen die Mutter aufgeregt eintreten.

Gerda erhob sich.

„Schlechte Laune, Mamachen?“ fragte Gerda.

„Schlechte Laune!“ stieß Frau Oly hervor. „Ich könnte alles zerreißen, ich habe eine Wut... es ist aber auch eine zu große Gemeinheit. Kinder... wir müssen mal miteinander reden.“

Gerda erhob sich und trat zum Tisch, Rolf folgte ihrem Beispiel.

„Ich muß euch eine sehr schlimme Mitteilung machen, Kinder!“

Gespannt sahen sie auf die Mutter. „Denkt euch... der Konful, euer Onkel... er verheiratet sich!“

Die beiden starrten auf die Mutter, dann stieß Gerda hervor

„Ja! Wist ihr, was das zu bedeuten hat? Daß wir die Aussicht, einmal seine Millionen zu erben... nicht mehr haben!“

„Aber Mama, das ist doch garnicht denkbar! Wie alt ist Onkel Arndt?“

„Achtundfünfzig!“

„Ja, aber... mit 55 da heiratet man doch nicht mehr!“

„Der Rarr tut! Hier... in dem Witz lad' er uns zu seiner Hochzeit ein. Eine Dame vom Theater heiratet er... Rose von Holten...!“

„O... die kenne ich, Mama! Das ist wirklich eine sehr schöne Frau!“

„Eine abscheuliche Frau!“ entgegnete Frau Oly, die am ganzen Körper zitterte. „Erwürgen könnte ich sie! Sie soll den alten Narren in Ruhe lassen! Die mag sich einen Jungen rausuchen. Aber natürlich, solche Damen schauen aufs Geld! Die wußte, wie reich er ist.“

„Ist der Onkel wirklich so reich?“

„Ja! Die letzte Auskunft, die ich einholte, spricht von mindestens 12 Millionen Mark. Es kann auch noch mehr sein!“

Die Geschwister sahen sich an.

„Wann soll denn die Hochzeit sein?“ fragte der Assessor, der der ruhigste von allen war.

„In vier Wochen!“

„Um! Verdammt kurze Zeit! Da kann man nicht viel tun. Aber etwas muß man tun, Mama! Wir sind seine nächsten Verwandten und werden es uns nicht gefallen lassen, daß diese Frau, diese Fremde uns das Geld weg-schnappt, was ihr nicht zusteht!“

„Was gedenkst Du zu tun?“

„Um! Das weiß ich aufrichtig gesagt im Augenblick noch nicht, aber ich werde es mir überlegen. Es muß einen Weg geben, der uns die Erbschaft sichert.“

Der Termin der Hochzeit war auf den 28. Juni festgesetzt worden, und zwar sollte sie auf Herberts Wunsch, dem sich Rose gern anschloß, auf Rittergut Bergfelde gefeiert werden.

Auf Rittergut Bergfelde war Otto Volter der unumschränkte Herr und Verwalter. Er war ein Mann von 50 Jahren, groß und breit, wie man so sagt „ein Mordsdrum von Mensch“, mit einem stattlichen Vollbart, groß, herb, wie sein Name schon sagte, ein Polterer, der leicht mal in die Wut kam, aber im übrigen eine Seele von Menschen, aus dessen Augen, selbst wenn er mal vollerte, die Gutmütigkeit herauschaute.

Onkel Otto! Das war bei alt und jung sein Name. Zu diesem Namen war er durch seine Nichte gekommen, das elterliche Vieschen, die Tochter seines Bruders, die er aus Varnhagen zu sich ankommen hatte und die mit der guten Laune ihrer 17 Jahre das ganze Gut in Stimmung hielt.

Als ein kleines Mädchen war sie auf das Rittergut gekommen und hing mit großer Liebe an dem Onkel, der das kleine herziehe Ding in sein Herz geschlossen hatte.

Wo er ging und stand, da war auch Vieschen. Und ihr „Onkel Otto“ war überall zu hören. Sie mußte eine wahre Leidenschaft für die beiden Worte haben, denn bei jeder Frage, jeder Antwort, da hingen die beiden Wörtchen dran.

Onkel Otto von früh bis spät! Und so vergah die ganze Gegend, daß Onkel Otto Volter hieß und ein Polterer war, und jeder, ob alt oder jung, nannte ihn nur „Onkel Otto!“ Und er fand sich damit ab.

Das klang ja so gemüht.

Seute merkte Vieschen, als sie am Herd die Kartoffelsuppe umrührte, gleich bei seinem Eintreten, daß etwas besonderes los war.

„Morgen Vieschen!“

„Mahlzeit, Onkel Otto!“

Onkel Otto sah nach der Uhr. Es war schon 12 Uhr. Er setzte sich an seinen Lieblingsplatz am Fenster in den breiten Lehnstuhl, von dem aus man den ganzen Hof überblicken konnte, und atzte zu seiner Pfeife.

(Fortsetzung folgt)

3. Hebung des Verkehrs und 4. Prüfung banktechnischer Fragen. Im Zusammenhang hiermit beschloß der Rat zahlreiche Maßnahmen, wie Ausfertigung klarerer und einfacherer Wirtschaftsvorgänge, Zusammenarbeit der Ausführungsstellen und Beranlagung von Reffen und Ausstellungen zur besseren Kenntnis der nationalen Erzeugnisse.

Auf dem Gebiete des Verkehrs empfahl der Rat den einschlägigen Verwaltungen der vier Länder eine Reihe von Maßnahmen zur Erleichterung und Verbesserung der Verkehrsverbindungen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Plan eines Postabkommens geschenkt. Ferner wurde der Plan eines Luftabkommens gebilligt, wodurch regelmäßige Luftverkehrsverbindungen eingerichtet, der Reiseverkehr in der Luft ausgebaut und eine Zusammenarbeit zwischen den Handelsluftlinien hergestellt werden soll. Weiter werden zahlreiche technische Maßnahmen zur Hebung des Fremdenverkehrs vorbereitet. In der Frage der Schaffung einer Luftbank ist ein von der türkischen Abordnung no gelegter Vorschlag von den Währungsbanken geprüft worden, deren Gouverneure künftig mindestens einmal jährlich zu einer Sitzung zusammenzutreten sollen.

Kennzeichnungszwang für Lebensmittel

Berlin, 14. Mai. Der Reichsernährungs- und der Reichsinnenminister haben eine gemeinsame Verordnung über die äußere Kennzeichnung von Lebensmitteln erlassen, die nach Anhörung des verstärkten Reichsgesundheitsamtes ergangen ist. Sie baut den Schutz des Verbrauchers vor Irreführung durch übertriebene Verpackungen und Aufschriften aus. Früher war es möglich, daß einzelne Erzeugnisse in groß aufgemachten Packungen in den Verkehr kamen, die nach viel Inhalt und sehr guter Ware ausgaben, ohne daß das Erzeugnis diesem Anschein entsprach. Deshalb war bereits vor längerer Zeit für bestimmte Warengruppen ein Kennzeichnungszwang erlassen, der nunmehr ausgebaut worden ist, zugleich mit der Einführung gesetzlicher Vorschriften über den Begriff „Normaldose“.

Der äußere Kennzeichnungspflicht unterliegen, sofern sie in Packungen oder Behältnissen an den Verbraucher abgegeben werden, nunmehr folgende Lebensmittel: Dauerwaren von Fleisch oder mit Fleischzusatz, Dauerwaren von Fischen, von Krustentieren, Milch- und Sahne-Dauerwaren, Gemüsedauerwaren, Obst-Dauerwaren, Honig und Kuckhonig, bierliche Lebensmittel, Fleischextrakt, Fleisch-Extrakte und Extrakte aus anderen eiweißhaltigen Stoffen, Kleeextrakt, Epulver, Pudding- und Backpulver, Gewürze und ihre Erzeugnisse, Schokolade und Schokoladewaren einschließlich Schokoladen- und Kakaopulver, Marzipan und Marzipanerzatz, Kaffee, Tee, Zwischmittel und Ersatzstoffe, Teigwaren, Zwieback, Keks, Biskuits, Waffeln, Pasteten, Eiswaren, Heferührer, Hefermehl, Heferzart und Speise-Öle.

Auf den Packungen oder Behältnissen müssen außer dem Namen und der Firma noch der Inhalt nach handelsüblicher Bezeichnung und nach deutschem Maß oder Gewicht angegeben sein. Ferner wird vorgeschrieben, daß u. a. bei Milch der Fettgehalt, bei Backpulver die Gewichtsmenge Mehl genannt wird, zu deren Verarbeitung der Inhalt ausreicht. Unter 1/1-Normaldose versteht die Verordnung eine Dose, die in nicht verpacktem Zustand gemessen einen Rauminhalt bei Gemüsedauerwaren von 900 Kubikzentimeter, bei Obst-Dauerwaren von 850 Kubikzentimeter hat. Es dürfen nur Normaldosen in bestimmten Größen angegeben werden. Die Verordnung, die auch für aus dem Ausland eingeführte Lebensmittel gilt, tritt am 1. Juni 1935 in Kraft. Für Lebensmittel, die bisher nicht der Kennzeichnungspflicht unterliegen, wird sie ab 1. Januar 1936 wirksam.

Völkischer Blutterror gegen Deutsche Todesurteile wegen Annahme von Hungerhilfe

Berlin, 14. Mai. Die österreichische Presse bringt in den Morgenblättern folgende Meldung:

„Dem interkonfessionellen und internationalen Hilfskomitee unter Vorsitz von Kardinal Innitzer geht folgende Nachricht zu: In der Sowjet-Union wurden die Pastoren Woldemar Seib aus Dniropetrovsk und Friedrich Deutschmann aus Hochstedt zum Tode verurteilt und hängen jetzt der Vollstreckung dieses Urteils. 27 Pastoren befinden sich im Gefängnis. Der bekannte evangelische Propst Birsch aus Charlow und Pastor Baumann wurden zu je zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Im ganzen Gebiet der Sowjetunion sind jetzt nur noch etwa 20 evangelische Pfarrer im Amt.“ Die Pastoren Seib, Deutschmann, Birsch und Baumann sind sämtlich Deutsche. Wie wir erfahren, sind noch weitere Todesurteile gegen Deutsche in der Sowjetunion verhängt worden, die sämtlich aus jüngster Zeit stammen und wegen der Annahme von Hungerhilfe aus dem Ausland bezw. wegen der Bitte um Hilfe gefällt worden sind. Sechs Bauern sind zum Tode verurteilt worden. Damit hat der Terror gegen das deutsche Volkstum einen neuen Höhepunkt erreicht.

Eisenbahnraub in Schlesien

5000 RM. Belohnung für Ergreifung der Eisenbahnräuber

Berlin, 14. Mai. Die Verabredung eines Eisenbahnpostwagens auf der Eisenbahnstrecke Kahlfurt-Görlitz bei Rothwasser hat den Oberstaatsanwalt in Görlitz veranlaßt, folgendes bekanntzugeben: In der Nacht zum Sonntag, den 12. Mai 1935, gegen Mitternacht, wurde hinter Station Kahlfurt auf dem Bahnpostwagen des in Rothwasser haltenden Eilzuges 168 eine Anzahl Schiffe abgegeben. Mehrere maskierte Männer drangen durch ein zerbrochenes Fenster in den Postwagen ein und hielten die anwesenden Postbeamten mit vorgehaltenen Schusswaffen in Schach. Den Räubern fielen acht Kisten mit etwa 51 000 RM. in die Hände. Das Geld bestand aus rund 35 000 RM. in Papiergeld, rund 16 000 RM. in Hartgeld. Das Gesamtgewicht der geraubten Kisten mit Inhalt beträgt 220 Pfund. Als Täter kommen mindestens drei Männer in Frage. Einer von ihnen trug wahrscheinlich eine dunkle Knieleppenhose mit hellen Sportstrümpfen, die an den Knien nicht umgeschlagen waren, außerdem graue Turnschuhe. Drei Täter werden als schlant bezeichnet. Für die Ermittlung und Ergreifung der Täter sind insgesamt 5000 RM. Belohnung ausgesetzt worden, die unter Ausschluß des Rechtsweges zur Verteilung gelangen. Die Reichspost gewährt eine weitere Belohnung in Höhe von 10 v. H. der wiedererlangten Summe. Alle Angaben, auch wenn sie noch so geringfügig erscheinen, sind wichtig und werden streng vertraulich behandelt. Sie sind zu richten an die Sonderkommission der Landbestimmungsstelle Breslau.

Geschlossene deutsche Front für die Memelwahlen

Memel, 14. Mai. Die Vertreter der vier deutschstämmigen Landtagsparteien im Memelland, der Landwirtschaftspartei, der Memelländischen Volkspartei, der Sozialdemokratischen Partei und der Arbeiterpartei haben in gemeinsamer Sitzung beschloffen, zu den auf den 29. September festgesetzten Wahlen in geschlossener Front aufzutreten und nur mit einer einzigen Liste in den Wahlkampf zu gehen.

Seemehr und glatte Landung des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 14. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag vormittag 10 Uhr von Südamerika zurückkehrend über Friedrichshafen eingetroffen. Kurz nach 11 Uhr erfolgte auf dem Westufer unter Führung von Kapitän Wittemann trotz eines ziemlich starken Westwindes eine glatte Landung. Sämtliche Plätze waren besetzt. Am Samstag startet das Luftschiff zur nächsten Fahrt nach Pernambuco.

Diebstähle wissenschaftlicher Werke

in der Universität Köln

Köln, 14. Mai. Seit dem Jahre 1930 verschwanden aus der Universität Köln fortgesetzt wertvolle Lehrbücher, ohne daß es gelang, des Diebes habhaft zu werden. Die Kriminalpolizei konnte nunmehr den Täter, einen 27-jährigen, ledigen Stellungslosen Mittelschullehrer aus Köln-Deyenthal festnehmen. Bei der Festnahme war der Dieb, der wöchentlich 10 bis 15 Bücher aus den Lesesälen der Universität entwendet hatte, im Besitz von sechs größeren wissenschaftlichen Werken, die er am gleichen Tage aus der Bibliothek des Deutschen Seminars entwendet hatte. Eine Durchsuchung seiner Wohnung förderte weitere 185 Lehrbücher bedeutender Schriftsteller zutage, die ausnahmslos Eigentum der Universität waren. Einen großen Teil der gestohlenen Bücher hat der Dieb an Buchhändler und Antiquare in Köln und Bonn verkauft. Die Namen dieser Verkäufer gab der Täter bekannt. Einige von ihnen gaben daraufhin die Bücher aus eigenem Antrieb der Universitätsbibliothek zurück, andere werden sich wegen Hehlerei zu verantworten haben. Der Wert der gestohlenen Bücher kann noch nicht geschätzt werden.

Donaufahrt Generalfeldmarschall Madenjens

Binz, 14. Mai. Generalfeldmarschall von Madenjen hat am Dienstag nachmittag von Bissau aus seine Donaufahrt nach Budapest angetreten. Das ungarische Schiff „Sophie“, das in Österreich nirgends anlegen wird, wurde bei seiner Durchfahrt durch Oberösterreich überall begeistert begrüßt. An den Ufern der Donau, in den größeren Märkten und vor allem in Binz, hatten sich Tausende von Volksgenossen eingefunden, die durch laute Heulrufe und Lächelnschwenken den Feldmarschall begrüßten.

In der Budapester Stadtverordnetenversammlung wurde unter stürmischem Beifall beschlossen, dem Generalfeldmarschall von Madenjen die Verehrung und den Dank der gesamten Bevölkerung der Hauptstadt Budapest zum Ausdruck zu bringen.

Moskauer Trinksprüche

Moskau, 14. Mai. Außenminister Litwinow gab zu Ehren des französischen Außenministers Laval ein Essen. Litwinow begrüßte Laval im Namen der Sowjetregierung und erklärte u. a., der Besuch gewinne eine besondere Bedeutung dadurch, daß er unmittelbar dem Abschluß des zwischenstaatlichen Paktes folge und seine feierliche Bestätigung darstelle. Wir können mit aller Entschiedenheit erklären, daß der von uns abgeschlossene Pakt ein Friedenswerk darstellt. Sein Kennzeichen ist es, daß seine Verfasser von dem heiligsten Wunsch befeuert sind, es möge sich nie die Notwendigkeit zu seiner Anwendung ergeben. Dieses Ziel kann dadurch erreicht werden, daß der Pakt als Beweis des festen Willens zweier mächtiger Staaten Europas angesehen wird, aktiv und gewaltlos dem Frieden zu schlichten. Die zweite Parteigangschaft ist die, daß er nicht nur gegen niemand gerichtet ist, sondern keinen einzigen Staat vom Beitritt ausschließt, der an der Verwirklichung dieser Ziele interessiert ist. Als Bezeugung des Friedens bekräftigt und verschärft der Pakt zu gleicher Zeit ein anderes Friedenswerk, die Völkerverbündigung, deren notwendige Ergänzung er bildet. Litwinow erwähnte dann die verschiedenen Mitarbeiter des Paktes und sagte: Ich gestatte mir, die Hoffnung auszusprechen, daß der Pakt nicht das Ende, sondern der Anfang der Zusammenarbeit der Sowjetunion und der französischen Republik darstellt, und zwar einer noch engeren und wohlwollenderen Zusammenarbeit, damit allen Völkern die stetige und ruhige Entwicklung im Rahmen eines unverletzlichen Friedens gewährleistet wird.

In seiner Antwort-Rede erklärte Laval, mit seinem Besuch in Moskau habe die französische Regierung die ganze politische Bedeutung des Verhandlungspaktes unterstreichen wollen. Wir haben ein Werkzeug des Friedens geschaffen, so lautet ihre Definition und sie ist die beste Kennzeichnung des Paktes. Zwei große Staaten haben freiwillig ihre Anstrengungen vereint, nicht nur, um ihre eigene Sicherheit zu sichern, sondern auch, um der Sache des allgemeinen Friedens zu dienen. Die Ideale unserer Länder sind nicht die gleichen, aber sie sind geeint durch die starken Bande der Friedensliebe. Auf dem Fuße der Gleichberechtigung sind die Verhandlungen geführt, ist der Pakt abgeschlossen und sind die gegenseitigen Verpflichtungen übernommen worden. Ich weiß, daß ich unser beider heißen Wunsch ausdrücke, wenn ich sage, wir würden es gerne sehen, wenn andere Länder an dem friedlichen Aufbauwerk teilnehmen würden, das so notwendig ist. Jedes Land hat eigene Bestrebungen, und gleichzeitig sorgt jedes Land für den Schutz seiner Ehre und seiner Würde. Aber jedes Land hat die Pflicht, seinen Beitrag zur internationalen Sache der Solidarität zu liefern. Eben deshalb, weil der Frieden unteilbar ist, müssen und werden wir unseren Appell an alle Länder und alle Regierungen richten — so lange, bis dieser Appell gehört werden wird.

Laval bei Stalin

Moskau, 14. Mai. Außenminister Laval wurde am Dienstag von Stalin empfangen. An der Unterredung, die ungefähr zwei Stunden dauerte, nahmen Litwinow, Vosschaster Alpha, der Botschafter der Sowjetunion in Paris, Pomelin, und der Generalsekretär des Außenministeriums teil.

Wahlanfechtung in Danzig

durch die Oppositionsparteien

Danzig, 14. Mai. Die Danziger Oppositionsparteien — Deutsche, Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten — haben vor dem Danziger Obergericht die Gültigkeit der Wahlen zum Danziger Volkstag vom 7. April 1935 angefochten. Die Entscheidung über diese Anträge der verschiedenen Oppositionsparteien wird vom Danziger Obergericht beschleunigt durchgeführt werden. Gleichzeitig haben die Danziger Oppositionsparteien mehrere Beschwerden gegen die Danziger Völkerverbündungs-Kommission gerichtet, in denen sie die Gültigkeit der Danziger Volkstagswahlen anfechten. Der Danziger Völkerverbündungs-Kommission hat sich vorbehalten, diese Beschwerden noch nachträglich auf die Tagesordnung der bevorstehenden Genfer Völkerverbündungs-Konferenz setzen zu lassen. Die Beschwerden sind zum Teil sehr umfangreich; allein die Beschwerde der Sozialdemokraten umfaßt über 100 Schreibmaschinenseiten.

Grubenunglück in Schantung

400 Arbeiter ertrunken

Tjingtan, 14. Mai. Am Montag ereignete sich in einem Bergwerk bei Tzschwan an der Zweiglinie der Schantung-Bahn nach Boshan etwa 80 Kilometer östlich von Tsinanpu ein schweres Grubenunglück. Infolge eines Wassereintrages ertranken 400 chinesische Arbeiter und ein japanischer Ingenieur. Das Wasser stieg in den Stollen 1 Meter je Sekunde. Die Rettungsarbeiten mühten nach 40 Minuten abgebrochen werden, da die Pumpen und Laufzüge infolge Kurzschlusses außer Betrieb gesetzt wurden. Man glaubte bereits die ganze Belegschaft in Stärke von 600 Mann als verloren, aber glücklicherweise gelang es Freiwilligen, in einem Nachbarstollen nach längerer Zeit 200 Bergleute zu retten. Das Bergwerk wird von einer chinesisch-japanischen Gesellschaft geleitet.

Volksabstimmung auf den Philippinen

Manila, 14. Mai. Aus den bisherigen Berichten über die Volksabstimmung auf den Philippinen geht hervor, daß die Anhänger der neuen Verfassung, die nach zehnjähriger Gültigkeit zur völligen Unabhängigkeit der Philippinen hinüberleiten soll, eine ungeheure Mehrheit errungen haben. In Manila selbst stimmten 5403 Stimmberechtigte für und nur 106 gegen die neue Verfassung. Die Mehrheit übertrifft die Erwartungen der Regierungsführer erheblich. Die vielfach befürchteten Unruhen der Sozialisten sind ausgeblieben.

Lozales

Wildbad, den 15. Mai 1935.

Deutsche Arbeitsfront. Ortsgruppe Wildbad. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe befindet sich ab 15. Mai 1935 im alten Postgebäude, Eingang durch den Hof. Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag, jeweils von 18.30 Uhr bis 20.30 Uhr.

Der nächste Film. Jeder möchte sich einmal von seinem Ich und allem, was an Sorgen und sonstigen Anhängeln dazu gehört, trennen — fragt sich nur nicht wie...?! Das erfolgreiche Ufa-Lustspiel „Ferien vom Ich“, in dem eine Schar geplagter Menschen (Hermann Speelmans, Carola Höhn, Fritz Genschow, Lily Feindt, Paul Hendels, Werner Fink, Ernst Behmer u. a. m.) ihr Ich abstreift und zu glücklicheren Erdenbürgern wird, zeigt am Donnerstagabend und Freitag nachmittag im Kurfaal einem lachenden Publikum wie man's macht. Jeder muß „Ferien vom Ich“ sehen, er wird sich zwei Stunden köstlich unterhalten.

Zum 1. Sinfoniekonzert am Freitag, den 17. Mai 1935.

Am kommenden Freitag, den 17. Mai, abends 8^{1/2} Uhr beginnt die Reihe der diesjährigen Sinfoniekonzerte des Staatlichen Kurorchesters unter Leitung von Kapellmeister Artur Haeflitz. Das Programm des 1. Sinfoniekonzertes bringt zwei sinfonische Werke. Von Joseph Haydn wird die Sinfonie Nr. 4 in Es-Dur erklingen, eine der bekanntesten Sinfonien des Meisters, die auch den Beinamen „mit dem Paukenwirbel“ trägt. Das einleitende dumpf und schwer einherziehende Adagio beginnt mit einem Solo-Wirbel der Pauke, von dem die Kennzeichnung herrührt, um so die einzelnen Sinfonien des so fruchtbaren Meisters untereinander besser erkennlich zu machen. Schnell reißt aber das leichtbeschwingte Thema des ersten Satzes aus der düsteren Einleitungsstimmung heraus und führt in heitere, melodische musikalische Feinarbeit, wie wir sie ja bei Haydn gewohnt sind und was wir an ihm so besonders lieben. — Auf dem Boden der Klarheit aufbauend hat Franz Schubert die lange Reihe seiner musikalischen Schöpfungen begonnen. Mit an der Spitze dieser einzigartigen musikalischen Entwicklung steht die Sinfonie Nr. 1, die als zweites Werk des Programms erscheint. Schon als Schüler und Sängerknabe der kaiserlichen Hofkapelle schrieb Schubert diese erste Sinfonie und es ist besonders interessant zu sehen, wie er sich aus dem Still seiner Zeit langsam zu einer persönlichen Gestaltung herauswickelt. Die 1. Sinfonie, das Werk eines Sechszehnjährigen, erstaunt durch ihre Formbeherrschung und Bewandtheit in der Verwendung der orchestralen Mittel. Immer erkennt man in diesem Werk noch das Vorbild Haydns und Mozarts, aber schon so früh taucht auch die frühe persönliche Melodie Schuberts auf, die uns später so unerhört schöne Werke bescheren durfte. Eine Vorahnung dieser späteren genialen musikalischen Schöpfungen gibt uns das Adagio der 1. Sinfonie. Beide Werke stellen das Staatliche Kurorchester und seinen Leiter vor schöne Aufgaben, deren Lösungen sicherlich mit altbewährter Sicherheit und Gestaltungskraft gelingen werden.

Die Meldepflicht der Mitglieder der NSDAP.

NSA. Der Reichshauptkommissar erläßt die folgende zweite Ausführungsbestimmung über die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 29. April 1935.

Auf Grund des § 8 Absatz 1 Satz 2 der Verordnung vom 29. März 1935 zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat (Reichsgesetzblatt 1 Seite 502) bestimmte ich:

§ 1. Die Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sind verpflichtet, alle, auch zeitlich beschränkte Wohnungs- und Personenstandsänderungen ihrer zuständigen politischen Dienststelle zu melden.

§ 2. Die Meldung von Wohnungs- oder Personenstandsänderung hat innerhalb drei Tagen zu erfolgen.

§ 3. 1. Die Wohnungs- und Personenstandsänderung ist schriftlich bei der zuständigen Ortsgruppe oder dem zuständigen Stützpunkt anzumelden.

2. Die Meldung kann dem zuständigen Zellen- oder Blockleiter gegen schriftliche Bescheinigung übergeben werden.

3. Das Mitglied kann einen schriftlich Bevollmächtigten zur Vornahme der Meldung beauftragen.

§ 4. Bei allen Meldungen der Parteigenossen ist die Mitgliedskarte oder das Mitgliedsbuch in Vorlage zu bringen.

§ 5. Parteigenossen, die keinen dauernden Wohnsitz haben, müssen bei ihrer zuletzt zuständigen Ortsgruppe oder ihrem zuletzt zuständigen Stützpunkt ihren Verpflichtungen als Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nachkommen.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden als schwere Verstöße gegen die Interessen der Partei durch die zuständigen Parteigerichte geahndet.

Das Wetter

für Donnerstag

Da die Zufuhr von Kaltluft aus Nord und Nordost noch anhält, ist für Donnerstag mit der Fortdauer des noch kühlen, aber vorwiegend heiteren Wetters zu rechnen.

Württemberg

Krankenhöfner-Reichshomöopathen aufgehoben

Stuttgart, 13. Mai. Wie die Landesstelle Württemberg-Hohenzollern im Reichsverband der Ortskrankenkassen mitteilt, ist die mit der Berufung von Oberregierungsrat Dr. Müller als des Beauftragten für die Ueberführung der Gemeinschaftsaufgaben in der Krankenversicherung auf die Landesversicherungsanstalt Württemberg gestellte Aufgabe als erfüllt anzusehen. Oberregierungsrat Dr. Müller wird durch seine Berufung zum Sachbearbeiter für Krankenversicherung in der Landesversicherungsanstalt Württemberg sich weiterhin in der reichsgesetzlichen Sozialversicherung betätigen.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit in Südwestdeutschland

Stuttgart, 14. Mai. Nachdem durch die gute frühjahrmäßige Entwicklung der Arbeitslage in Südwestdeutschland bereits Ende März der günstigste Stand vom Herbst vorigen Jahres um über 5500 Personen unterschritten worden war, ist im Monat April eine weitere Abnahme der Zahl der Arbeitslosen um 8372 Personen eingetreten. Da infolge der anhaltend schlechten Witterung im Berichtsmontat die Aufnahme, zum Teil auch die Weiterführung von Bau- und sonstigen Außenarbeiten gehemmt war, dürfte ein erheblicher Arbeitsvorrat ungenutzt geblieben sein. Durch das aufgepartete Arbeitsangebot ist für den Monat Mai neben der allgemein günstigen Tendenz der Arbeitslage ein erhöhter Kräftebedarf zu erwarten, der aller Voraussicht nach einen verstärkten Abgang der Arbeitslosen bringen wird. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende April 94 136 Personen, davon 75 290 Männer und 18 906 Frauen. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 20 756 Arbeitslosen, davon 16 473 Männer und 4283 Frauen, und auf Baden 73 380 Arbeitslose, davon 58 757 Männer und 14 623 Frauen. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 30. April folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 15 196 Personen (13 816 Männer, 1380 Frauen), in der Arbeitslosenfürsorge 35 271 Personen (29 173 Männer, 6101 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 50 470 Personen (42 989 Männer, 7481 Frauen), davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 9407 Personen (8186 Männer, 1221 Frauen), und auf Baden 41 063 Personen (34 803 Männer, 6260 Frauen). Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverbandslosen belief sich nach dem vorläufigen Jähresergebnis auf insgesamt 14 629, und zwar auf 2632 in Württemberg und auf 11 997 in Baden.

Stuttgart, 14. Mai. (Tagung.) Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften wird auf Einladung der Stadt Stuttgart am 24. und 25. Juni ihre 24. Hauptversammlung abhalten. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1911 gegründet und unterhält zurzeit 32 wissenschaftliche Forschungsinstitute (Kaiser-Wilhelm-Institute) in Deutschland und im Ausland. Die Jahrestagung in Stuttgart wird von besonderer Bedeutung sein, da mit ihr verbunden die Einweihung des neuerrichteten Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung stattfinden wird. An der Jahresversammlung wird ein großer Teil der Mitglieder der Gesellschaft, die aus führenden Persönlichkeiten der Wissenschaft und Wirtschaft bestehen, teilnehmen.

Slagerratt-Fest 1935. Zur Erinnerung an die ruhmvolle Seefahrt am Slagerratt werden von dem Nationalsozialistischen Deutschen Marine-Bund eB. — Gau Südwest — am 31. Mai in Stuttgart folgende Veranstaltungen durchgeführt: vormittags 9 Uhr Niederlegung eines Kranzes am Ehrenmal der gesunkenen württ. Kameraden der ehemaligen kaiserlichen Marine auf dem Waldfriedhof; nachmittags 16 Uhr feierliche Hissung der Kriegsflagge und der Halbkreuzflagge am Slagerrattplatz; abends 19.45 Uhr Gedenkstunde auf dem Slagerrattplatz.

Ernennung. Zum Leiter der Höheren Fachschule für das Graphische Gewerbe in Stuttgart ist der Graphiker Walter Jacobs in Stuttgart bestellt worden.

Vorträge von Pastor Le Seur. Seit acht Tagen spricht im vollbesetzten Festsaal der Lieberhalle D. Paul Le Seur von Potsdam je abends 8 Uhr. Seine Vorträge, die mitten in das Erleben unserer Zeit hineinführen, üben bei der evangelischen Bevölkerung in Stuttgart eine starke Anziehungskraft aus. Er behandelte u. a.: „Vom Erleben des Ich zum Erleben Gottes“, „Was für ein Mensch war Paulus“, „Noch immer das Kreuz“. In diesen Vorträgen hat er vom Standpunkt der Schrift überzeugend gezeigt, daß nicht der Mensch in sich selbst Gott erleben könne, sondern nur durch die Offenbarung Jesu Christi. Die Vorträge werden bis 19. Mai fortgesetzt.

Nürtingen, 14. Mai. (Zwei Grad Kälte.) Nachdem in der Nacht zum Montag der Gefrierpunkt erreicht war, trat in der Nacht zum Dienstag eine weitere Verschärfung des Frostes auf — 2 Grad ein.

Bönnigheim, OÄ. Bessigheim, 14. Mai. (Verbrüht.) Das vierjährige Kind des Ochsenwirts wurde mit schweren Verbrühungen ins Kreiskrankenhaus Bradenheim eingeliefert.

Kirchheim, OÄ. Bessigheim, 14. Mai. (Schwerverunglückt.) Der 22 Jahre alte Billy Klepfer von hier zog sich in Heilbronn bei einem Motorradunfall einen Schädelbruch zu.

Kornthal, OÄ. Leonberg, 14. Mai. (Todesfall.) Am Sonntag starb Pfarrer i. R. Emil Kübler, der hier seinen Ruhestand verbrachte, wenige Tage vor seinem 69. Geburtstag. Er war in Weisheim geboren, wurde Pfarrer in Honau, war 12 Jahre lang geschätzter Hausvater am Missionsknabenhaus in Basel und zuletzt Pfarrer in Bergfelden bei Sulz.

Neutlingen, 14. Mai. (Neuer Stadttierarzt.) Als Nachfolger für Veterinärarzt Blümer wurde Dr. Lorenzen, bisher städt. Tierarzt in Heilbronn, nach Neutlingen als Stadttierarzt des Städt. Fleischbeschauamts berufen.

Tübingen, 14. Mai. (Immatrikulation.) Am Montag nachmittag fand im Festsaal der Universität Tübingen die feierliche Immatrikulation der im Sommersemester 1935 neu nach Tübingen gekommenen Studenten statt. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Fode, und der Führer der Studentenschaft, Broekmate, wiesen dabei die jungen Kommilitonen in eindringlichen Worten auf die Pflichten eines nationalsozialistischen Studenten hin.

Hirau, OÄ. Calw, 14. Mai. (Tödtlich verunglückt.) Beim Holzfällen verunglückte in Hirau der 55 Jahre alte Holzhauer Gottlob Weber aus Oberkollbach. Er geriet unter eine fallende Tanne und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach der Einlieferung ins Bezirkskrankenhaus Calw starb. Im gleichen Krankenhaus liegt die Frau des so jäh aus dem Leben Geschiedenen an einem schweren Leiden darnieder.

Gräfenhausen, OÄ. Neuenbürg, 14. Mai. (Die Sixt-Feier.) Der feierlichen Enthüllung des Denkmals für den 1757 in Gräfenhausen geborenen und zu pfälzlicher Berühmtheit gelangten Komponisten Johann Abraham Sixt am Sonntag, den 19. Mai, wird ein Festkonzert in der Kirche des Schwarzwaldortes vorgezogen. Das vorzügliche Bassler Trio sowie die Sängerin Charlotte an der Heiden, haben sich zur Verfügung gestellt, so daß das nachmittags von 3 bis 4.30 Uhr stattfindende Konzert, durch weichenolle Chorgesänge umrahmt, einen auserlesenen Genuß bereiten wird.

Oberndorf a. N., 14. Mai. (Den Verletzungen erliegen.) Der auf der Straße nach Naisig schwer verunglückte Radfahrer, der verheiratete Max Stoll von Boll, der einen Schädelbruch erlitten hatte, ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Fichtenberg, OÄ. Gaildorf, 14. Mai. (Ernennung.) Pfarrer Johannes Länge, seit zwei Jahren hier als Geistlicher tätig, wurde als zweiter Pfarrer an die Brüder- und Kinderanstalt Karlshöhe in Ludwigsburg berufen. Er ist in Gerhausen geboren und steht im 34. Lebensjahre.

Kottweil, 14. Mai. (Goldene Hochzeit.) Altstadtschultheiß Edwin Glücker und seine Ehefrau Anna geb. Kurz feierten im Kreise ihrer Kinder und Verwandten das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilarin ist 71 und der Jubilar 79 Jahre alt. Beide sind noch in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische.

Talflingen, OÄ. Balingen, 14. Mai. (In den Ruhestand.) Der seitherige Musikdirektor anderer Stadt, Dräger, tritt mit Ablauf des Monats Mai in den Ruhestand. Dräger leitete die hiesige Musikkapelle 21 Jahre.

Ostorf, OÄ. Balingen, 14. Mai. (60 jähriges Arbeitsjubiläum.) 60 Jahre sind es, daß der Töpfermeister Geiger hier in seinem Handwerk tätig ist. Mit 16 Jahren, 1875, begann er, sich an die Drehscheibe zu setzen, und heute dreht er sie noch. Er zeigt keine Spur der Schwächen, die sonst Sechsunndsechzigjährige zeigen.

Hajenweiler, OÄ. Ravensburg, 14. Mai. (Mühle abgebrannt.) In der Nacht zum Sonntag wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Brandalarm erschreckt. Es brannte die Mühle mit angebautem Wohnhaus des Mühlenbesizers Josef Kollhöfel. Da der Brand rasch um sich gegriffen hatte und selbst von den Hausinsassen sehr spät bemerkt wurde, konnte aus der Mühle nichts und aus der Wohnung nur Weniges gerettet werden. Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden wird auf ungefähr 25 000 RM. geschätzt.

Kiedlingen, 14. Mai. (Von der Muttertagsfeier in den Tod.) Am Sonntag abend fand eine Veranstaltung anlässlich des Muttertages in Offingen statt. Während die Mütter mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden und es sich alle wohl schmecken ließen, plagte Frau Walpurga Laub von Dettingen über plötzliches Unwohlsein, das so schlimme Folgen annahm, daß die 47jährige, rüstige Frau, Mutter von 15 Kindern, von denen 10 am Leben sind, in wenigen Minuten an einem Herzschlag gestorben ist.

Laupheim, 14. Mai. (Schändung von Feldkreuzen.) Burgrieden, ein stattliches Dorf, im Kottal gelegen, hat schöne und zum Teil alte Feldkreuze. Nun müssen diese Feldkreuze aber manchem unangenehm gewesen sein; denn seit Mitte März bis Anfang Mai dieses Jahres wurden nicht weniger als drei Feldkreuze zerstört.

Eisenhart, OÄ. Wangen, 14. Mai. (Sturz aus dem Fenster.) Beim Ballwerfen vom ersten Stock des Hauses zu einem auf der Straße stehenden Nachbarhaus neigte sich der neunjährige Sohn Franz des Postboten Neizer zu weit aus dem Fenster und stürzte auf das Pflaster. Er hatte dabei einen Schädelbruch davongetragen.

Ulm, 13. Mai. (Ertrunken.) Am Samstag nachmittag vergnügten sich zwei etwa 10 Jahre alte Knaben mit Herumklettern auf dem in der Donau liegenden Floß des Frauenschwimmtrugs unterhalb der Wilhelmshöhe. Einer der Knaben fiel dabei in die hochgehende Donau. Die Wellen rissen den des Schwimmens Unkundigen mit. Sofort sprangen zwei Männer in die kalten Fluten. Der eine kam selbst in Gefahr. Der andere verfolgte den Jungen bis an die Herbrüderbrücke. Der Knabe kam dort aber in einen Strudel und verschwand in den Fluten. Der Mann mußte die Verfolgung aufgeben. Bis jetzt hat man den Leichnam nicht bergen können.

Zwei Hinrichtungen

Ulm, 14. Mai. In Ulm sind am Dienstag die vom Schwurgericht am 21. Februar 1935 wegen Ermordung des Tagelöhners Daniel Weber zum Tode verurteilten Karl Schulz und Sophie Weber hingerichtet worden. Der Führer und Reichsanwalt hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil beide die Tat nur aus verwerflichen Beweggründen begangen haben und die Art der Ausführung von einer ungewöhnlichen Roheit und Gefühlskälte zeugte.

Ravensburg, 13. Mai. (Haushaltplan.) Im Gemeinderat wurde der städtische Haushaltplan verabschiedet. Wie der Bürgermeister mitteilte, hat sich herausgestellt, daß anstelle eines ursprünglichen Abmangels ein Restmittelüberschuß von 101 289 RM. zur Verfügung steht, der aus Mehreinnahmen von der Steuerseite her in den Jahren 1933 und 1934 berührt. Infolge davon konnte die Gemeindeumlage um 1 Prozent gesenkt und auf 22 Prozent festgelegt werden. Ferner wurde eine Senkung der Bürgersteuer von 500 auf 400 Prozent ab 1. Januar 1936 möglich gemacht.

Leutkirch, 14. Mai. (Drei Brände.) Auf der Hald bei Reichenhofen OÄ. Leutkirch brach in der Nacht zum Dienstag zum drittenmal innerhalb 14 Tagen ein Brand aus. Wiederum liegt Brandstiftung vor. In der Nacht zum 1. Mai war im Hof von Marzell Krug Feuer gelegt worden, dessen Weitergreifen noch rechtzeitig verhindert werden konnte. Am letzten Dienstag fiel der Hof des Landwirts Ehrmann infolge Brandstiftung dem Feuer zum Opfer, und am Montag abend brach im Hof von Josef Rudhart erneut Feuer aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel.

Aus dem Gerichtssaal

Rechtsträftig zum Tode verurteilt

Ellwangen, 14. Mai. Der Erste Straßensatz des Reichsgerichts hat am Dienstag die Revision des Angeklagten Wilhelm Keim aus Tierbach gegen das Urteil des Schwurgerichts Ellwangen vom 2. März d. J. als unbegründet verworfen. Keim, der im Dezember 1934 seine Geliebte, die 21jährige Frida Schilling aus Bartenstein, die ihm lästig geworden war, ermordet hat, ist damit rechtskräftig wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 16. Mai:

- 10.15 Nach Frankfurt: Volkstheaterkonzert
- 12.00 Aus München: Mittagskonzert
- 13.15 Aus München: Mittagskonzert
- 16.15 Tante Käthe erzählt!
- 16.30 Frauenstunde: „Mathilde, eine deutsche Königin und Mutter“
- 17.00 Aus Leipzig: Bunte Musik am Nachmittag
- 18.30 Der nationalsozialistische Rundfunk
- 19.00 Nach Frankfurt: „Komm, lieber Mai und mach' die Büume wieder grün!“
- 20.15 Aus Frankfurt: Orchesterkonzert
- 21.15 „Die besten Tanzkapellen spielen um die Wette“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Freitag, 17. Mai:

- 10.15 Wir fahren mit einem Granatenjäger zum Kreuzercharf-schießen in die Ostsee
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeier alter Frontsoldaten“
- 16.30 Kinderstunde: „Das Rebellenmännchen“
- 17.00 Aus Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag
- 18.30 Hitlerjugendfunk: Hörst du die Stunde der jungen Nation?
- 19.00 6. Offenes Niederlingen 1935
- 20.15 Aus Hamburg: Stunde der Nation: „In Friesland liegt der Tod an Land“
- 21.00 Orchesterkonzert
- 22.30 Nach Königsberg: Bunte Volksmusik
- 24.00 Aus Ulm: Unterhaltungskonzert.

Samstag, 18. Mai:

- 10.15 „Der Wolf und die sieben Geißlein“
- 12.00 Aus Stuttgart: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Stuttgart: Mittagskonzert
- 14.00 Handharmonika-Konzert
- 14.30 Beshwingte Weifen
- 15.00 Aus den Kampfstagen der SA.
- 16.45 Hitlerjugendfunk: Was tut der Bannarzt der Hitlerjugend?
- 16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstag-Nachmittag“
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den Donnerst der Woche
- 18.30 Musik zum Wochenende!
- 19.45 „Bei den Erdbeißern im Rheintal“
- 20.15 Herr Biedermeier spielt Komödie
- 21.15 Unterhaltungskonzert
- 22.30 Aus Leipzig: Tanzmusik zum Wochenende
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Veranstalter und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, W. 444, Schwabenstr. 10, Tel. 4, 35, 7-0. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

3 Sonder-Angebote

1/2 Pfd. magres Rindfleisch
2 Pfd. Sauerkraut
auf 78 ¢

1 Pfd. Makaroni I. g.
1 „ Erbsen gelb
1 „ Linfen
auf 78 ¢

1 Pfd. Tafel-Weis
1 „ Weizen Grieß
1 „ Gemüße-Mudeln
auf 78 ¢

Thams & Garfs
Wildbad

Hypotheken-Ablösung
= Vors. - Kredite =
für Anschaffungen üb. Zwecksparvertr. kostenlos. Auskunft
Kurt Kuballa, Pforzheim
Ansheimstr. 5, Tel. 6627.
Mitarbeiter gesucht.

Druckarbeiten

FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

Lieferung kurzfristig und in sauberer Ausführung

Wildbader Tagblatt

Ein aussichtsreiches Angebot

bedarf der vorhergehenden Anündigung durch ein Inserat

Verkäuferin gesucht.

Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.



Für jeden Geldbeutel

Loba-Hartwachs-Beize
die Wafferechte
ZEPPELIN-Loba
die feine Bodenbeize zu 75 Pf.

Loba
FÜR DEN BODEN

L. Kappellmann, Kolonialwaren
K. Plappert, Eberhard-Drogerie
Robert Treibor, Kolonialwaren